



Stand 14.11.2012

## Konzept – Schülerparlament

Ein Ziel der Pädagogik sollte sein, Kindern ihre Rechte mitzuteilen, ihnen Beteiligungsformen näher zu bringen und sie zu einem demokratisch, selbstständig handelnden Subjekt zu erziehen. Partizipation wird in dieser Hinsicht verstärkt zum Leitthema um dieses Erziehungsziel zu verwirklichen.

Der Partizipationsbegriff auf die Grundschule angewendet meint, dass die Partizipation Mitwirkung, Mitbestimmung und Teilhabe an Entscheidungen, die einen selbst und andere betreffen, beinhaltet. Für die Zielsetzung der pädagogischen Erziehung bedeutet dies „das Erlernen von selbstbestimmtem Handeln, die Befähigung zur Artikulation eigener Interessen, Stärkung der Ich – Kompetenz, Erwerb und die Ausbildung von Sozialkompetenz und Toleranz, die Ausbildung von Kritik- und Kommunikationsfähigkeit, die Entwicklung von Zivilcourage und die Bereitschaft Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.“<sup>1</sup> Aufgabe der Schule bzw. der jeweiligen Lehrperson ist es hierbei, partizipative Möglichkeiten in der Schule und im Unterricht erkennen und nutzen zu können.

Immer mehr wird die Erziehung zum partizipativen Handeln in der Schule als eine wichtige Aufgabe empfunden. Voraussetzungen und Grundbedingungen für eine ernsthafte Beteiligung von Kindern sind:

- Das Prinzip der Freiwilligkeit sollte im Vordergrund stehen. Druck und Zwang schränken die Kreativität der Kinder zu sehr ein. Vielmehr sind der Spaß und die Freude an einer Mitbeteiligung entscheidend.
- Kinder brauchen das Gefühl, dass sie ernst genommen werden. Vor allem Entscheidungsträger und Entscheidungsträgerinnen in der Schule sollten sich ernsthaft mit den Interessen und Anliegen der Kinder auseinandersetzen, zugleich jedoch keine falschen Hoffnungen erwecken.
- Eine ernsthafte Beteiligung erfordert eine kommunikative Kompetenz seitens der Kinder. Zur kommunikativen Kompetenz gehört es, aktiv und konstruktiv mit den

---

<sup>1</sup> Burk, K./Speck-Hamdan, A./Wedekind, H.: Mit Kindern gemeinsam Schule entwickeln – Demokratie lernen. In: Kinder beteiligen – Demokratie lernen? 2003. S. 11.

Entscheidungs- und Konfliktfeldern im Gespräch umgehen zu können. Die Vorstellung, dass Kinder eigene Rechte und auch besondere Kompetenzen haben, ist relativ jung, so dass sie sich aus dem Blickwinkel der Erwachsenen noch nicht überall durchgesetzt hat; traditionelle Bilder von Kindheit überwiegen. Daher ist es notwendig, Kindern durch Mitbeteiligung die Möglichkeiten zu geben, dies unter Beweis zu stellen.

- Die Partizipation von Kindern setzt eine hohe Kooperationskompetenz voraus. Es muss eine Bereitschaft erzeugt werden, gemeinsam neue Wege einzuschlagen und Grenzen zu überwinden.
- Kinder denken oft unlogisch, widersprüchlich und meist anders als Erwachsene. Wichtig ist es daher, diese Widersprüchlichkeit zu akzeptieren und gemeinsam Lösungswege zu erforschen.
- Partizipation und Kindermitbestimmung erfordern sowohl Geduld als auch Ungeduld. Zielformulierungen, an der Beteiligung von Kindern, sollten in einem kurzen Zeitraum verwirklicht werden. Kinder könnten ansonsten vermuten, dass ihre Interessen doch nicht wahrgenommen werden. Andererseits erfordert die Beteiligung von Kindern eine Umstellung im Denken der Erwachsenen; man muss Wege probieren; Kinder Erfahrungen sammeln lassen – das erfordert Zeit.
- An Bedeutung gewinnt die Öffentlichkeit. Sowohl Kinder als auch Erwachsene müssen informiert werden. Kinder benötigen Informationen in kindgerechter Art und Weise um sich entsprechend beteiligen zu können. Erwachsene hingegen bräuchten Informationen, wie die Beteiligung von Kindern in Erwachsenenbereichen erfolgreich funktionieren kann.

Schüler und Schülerinnen sollen erfahren, dass demokratisches Handeln Grundlage des alltäglichen Leben und in ihrem unmittelbaren Umfeld zu finden und umzusetzen ist. Doch damit sie lernen können, was Demokratie ist und wie sie funktioniert, müssen Voraussetzungen seitens des Unterrichts und der Lehrer und Lehrerinnen geschaffen werden. Dazu gehört, herauszufinden, was die Schüler und Schülerinnen beschäftigt, was ihre persönlichen und gemeinschaftlichen Interessen sind. Dies führt dann dazu, Einblicke in das Selbstverständnis und das Verständnis der Kinder im Hinblick auf ihre Weltsicht zu bekommen, sich damit auseinander setzen zu können. Schließlich sollte ihnen die Möglichkeit gegeben werden, ein Verständnis von Politik/Mitbestimmung zu entwickeln und sich individuell darauf einzulassen (vgl. Klassensprecherwahl, Abstimmungen, Pro – Contra – Gespräche).

Die Erziehung zur Partizipation, eine demokratische Alltagskultur wird mittlerweile sowohl als Qualitätsmerkmal von Schulen als auch zur Lösung von schulischen Problemen verstanden wird. Damit solche Möglichkeiten überhaupt entstehen können, ist es notwendig, in der Schule Beteiligungsfreiräume für Kinder zu schaffen. Freiräume ermöglichen die Selbstentfaltung der Kinder und fördern deren Bereitschaft und Fähigkeit, ihre eigenen Interessen zu artikulieren, auszuhandeln und demokratisch zu vertreten.

Zum einen ist es hierfür wichtig, dass Kinder gemeinsam mit Erwachsenen Regeln der Beteiligung erstellen. Zum anderen brauchen Kinder Anregungen, Informationen, Freiräume und Zeit für die Entwicklung ihrer Vorstellungen. Kooperationspartner und Kooperationspartnerinnen, die pädagogische, kommunikative und planerische Kompetenzen haben und auf Planungsprozesse, bei denen Kinderinteressen frühzeitig berücksichtigt und miteinbezogen werden, müssen diese berücksichtigen.

Eine aktive Mitarbeit der Kinder in demokratischen Organisationen und demokratischen Entscheidungsprozessen in der Grundschule wird bereits mit der Wahl und dem Amt des Klassensprechers und der Klassensprecherin umgesetzt. Darauf aufbauend könnten die Kinder sich mit weiteren demokratischen Organisationsformen wie dem Klassenrat oder dem Schülerparlament auseinandersetzen.

Partizipation geschieht anhand von realen Problemen, Vorhaben, Fragestellungen der Kinder, der Klasse oder der gesamten Schule und berücksichtigt das Interesse der Kinder. Hierbei können sie ihre Möglichkeiten und Chancen, aber auch Schwierigkeiten und Grenzen, die sie in ihrem Recht zur Mitbestimmung und Mitgestaltung haben, konkret erfahren und umsetzen.

Stets ist es dabei notwendig, sich an demokratische Prinzipien zu halten, die das Miteinander in diesen Organisationsformen regeln. Dazu gehört die Freiheit der Meinungsäußerung, die Gleichheit aller Kinder, Respekt vor Mehrheitsentscheidungen und Toleranz gegenüber anderen Kindern und Meinungen. Kinder erfahren und leben die Bedeutung und Notwendigkeit demokratischer Prinzipien und einiger Menschenrechte konkret.

Lehrer und Lehrerinnen unterstützen Kinder dabei, bieten ihnen Hilfe an, mischen sich aber nicht zu sehr in ihre Arbeitsweise ein und gestehen ihnen Autonomie zu.

Die Wahl der Klassensprecher ist seit vielen Jahren fester Bestandteil an unserer Schule. Um die oben aufgeführten Grundsätze von Partizipation (Mitwirkung, Mitbestimmung und Teilhabe an Entscheidungen) für unsere Schülerinnen und Schüler im Alltag zu erweitern, hat die Grundschule Obervellmar seit dem Schuljahr 2009/2010 ein Schülerparlament installiert. Das Parlament setzt sich aus den jeweiligen Klassensprechern und

Klassensprecherinnen der Jahrgänge 2 – 4 zusammen. Die Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 1 sollen die Möglichkeit erhalten, an den Zusammenkünften als Beobachter teilzunehmen. Das Schülerparlament trifft sich wöchentlich mit der zuständigen Lehrkraft in einer zusätzlichen Unterrichtsstunde. Im Anschluss müssen die Klassenlehrer ihrer Klasse ausreichend Zeit zur Verfügung stellen, damit die Klassensprecher ihren Mitschülern aus den Parlamentssitzungen berichten können und innerhalb der Klasse darüber gesprochen werden kann.

In den ersten Parlamentssitzungen jedes Schuljahres wird den gewählten Klassensprechern die Parlamentsstruktur vorgestellt und es werden der Präsident und ein Stellvertreter gewählt. Im weiteren Verlauf sollen die Schüler sich eigenständig organisieren und die Versammlungen leiten. Sie befassen sich in ihren wöchentlichen Sitzungen mit aktuellen Projekten aus dem Schulleben, ganz im Sinne des Leitbilds „Miteinander viel bewegen!“.

Die Klassensprecher sammeln hierfür Ideen und Vorschläge in den jeweiligen Klassen und bringen diese in den Sitzungen des Schülerparlaments ein. Unterstützt die Mehrheit der Delegierten den Vorschlag, stellt der Schülerpräsident ggf. einen entsprechenden Antrag an das Kollegium/die Schulleitung, die darüber beraten und einen Beschluss treffen. Gegebenenfalls wird der Antrag zur weiteren Begutachtung an die Schulkonferenz weitergeleitet.

Mögliche Aufgaben des Schülerparlaments können z. B. sein:

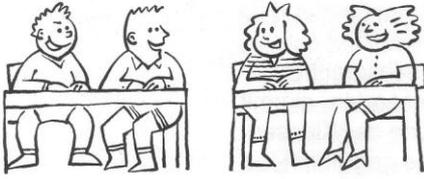
- **Mitbestimmung bei Entscheidungen der Schule**, z.B. bei Projektwochen und der Pausenhofgestaltung (Ausleihe der Pausenspielgeräte)
- **Mitbestimmung bei Regeln für das Zusammenleben in der Schulgemeinde**, z.B. Leitbild, Pausenordnung
- **Feste planen, organisieren**, z.B. Sommerfest, Flohmarkt, Sportfest, Faschingsfest
- **Präsentation der Arbeit und Ergebnisse**, z.B. Pinnwand, Homepage

In den vergangenen Jahren engagierte sich unser Schülerparlament unter anderem für eine Aktion zum Tempo 30 auf der Heckershäuser Straße, die Organisation der Pausenspielausleihe und die Initiierung eines Schülerlaufs sowie eines Flohmarkts. Außerdem wirkte das Schülerparlament bei der Entwicklung des Leitbilds für unsere Schule mit.

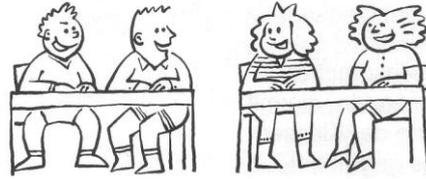
# Wie du mitbestimmen kannst:

1. Jede Klasse wählt zwei Klassensprecher. Sie sind eure Ansprechpartner.

Eure Klasse



Eure Klasse



2 Klassensprecher



2 Klassensprecher

Versammlung der Klassensprecher:  
**Schülerparlament**



2 Schülerpräsidenten

2. Das Schülerparlament tagt wöchentlich.

Hier entscheidet ihr über alles, was die ganze Schule betrifft und wobei ihr mitreden und mitbestimmen wollt.

Der Schülerpräsident leitet eure Anträge an die Lehrer und die Schulleitung weiter.